

Tannus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Kelkheimer- und
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz
Eppenhain, Glashütten, Ruppertshain, Schloßborn

Anzeiger für Ehlhalten,
Falkensteiner Anzeiger

fischbacher Anzeiger

Die „Tannus-Zeitung“ mit ihren Neben-Ausgaben erscheint an allen Wochentagen. — Bezugspreis ein-
schließlich der Wochen-Beilage „Tannus-Blätter“ (Donnerstag) und des „Nassauischen Sonntags-Blattes“
(Freitag) in der Geschäftsstelle oder ins Haus gebracht vierteljährlich RM 1.20, monatlich 7 Pfennig, beim
Bestelltrager und am Zeitungshändler der Postämter vierteljährlich RM 1.20, monatlich 7 Pfennig (Wechselgeld nicht
mit eingerechnet). — Einzelnummern: Die 30 mm breite Zeitzeile 10 Pfennig für bestellte Anzeigen, 15 Pfennig
für ausserordentliche Anzeigen; die 35 mm breite Kellern-Beilage im Textteil 35 Pfennig; tabellarischer Satz

Donnerstag
13
Dezember

wird doppelt berechnet. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei Wiederholungen ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachschlag. Jede Nach-
schlagsanfrage wird hinfällig bei gerichtlicher Verurteilung der Angelegenheiten. — Einfache Beilagen:
Tausend RM 5. — Anzeigen-Entwurf: größere Anzeigen bis 9 Uhr vormittags, kleinere Anzeigen bis
halb 12 Uhr vormittags. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmten Stellen
wird zusätzlich berücksichtigt, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Nr. 291 · 1917

Verantwortliche Schriftleitung Druck und Verlag:
Ph. Kleinbühl, Königstein im Taunus
Postfach 1111; Frankfurt (Main) 9927.

Verkaufsstelle:
Königstein im Taunus, Hauptstraße 41
Fernsprecher 44.

42. Jahrgang

Wiener Generalstabsbericht vom 12. Dez.

Wien, 12. Dez. (W. B.) Amtlich wird verkündet:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Waffenruhe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Zwischen Brenta und Piave erzielt wird in östlichen
Kämpfen Erfolge.

Der Chef des Generalstabs.

Kriegserklärung Panamas an Österreich-Ungarn.

New York, 11. Dez. (W. B.) Reuter-Meldung. Pa-
nama hat Österreich-Ungarn den Krieg erklärt.

Ein englisches Luftschiff vernichtet.

Berlin, 12. Dez. (W. B. Amtlich.) Eines unserer Ma-
rineflugzeuge, Führer Oberleutnant J. S. Christianen, hat
bei einem Aufklärungsflug in den Hoofden am 11. Dezem-
ber vormittags das englische Luftschiff „E. 27“ vernichtet.
Das Luftschiff stürzte brennend in die See.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Asquith über Krieg und Frieden.

London, 12. Dez. (W. B.) Meldung des Reuterschen
Bureaus. Asquith hielt in Birmingham eine Rede, in der
er erwähnte, daß er sich vor Augen halten müsse, nicht nur
zu unmittelbaren Zuhörern zu sprechen, sondern daß er eben-
so zu der unsichtbaren Zuhörerschaft seiner Landsleute der
Alliierten, der neutralen Welt und der des Feindes spreche.
Das sei Grund genug zur Vorsicht und zur Abwägung der
Worte wie auch zur Vorsicht gegen plausible aber ungerech-
fertigte Folgerungen.

Die wichtigste und, wie ich glaube, die vorherrschende
dauernde Verleumdung unserer Kriegsziele liegt darin, daß
die fernere, wenn auch uneingestandene Absicht der Alliierten
bestünde, Deutschland und das deutsche Volk nicht allein zu be-
siegen, sondern auch zu demütigen und in Armut zu versetzen
und schließlich als Faktor für eine weitere und reichere Ent-
wicklung der Menschheit zu vernichten. Es muß natürlich
eingedrungen werden, daß weder hier noch in Amerika irgend-
ein derartiges Ziel aufgestellt oder auch nur vorgeschlagen
worden ist. Ich gehe auf meine eigene Angabe unserer
Kriegsziele zurück, die ich in der Guildhall im November
1914 machte. Damals sagte ich, daß wir das Schwert nicht
früher in die Scheide stecken würden, als bis die militärische
Herrschaft Preußens ganz und endgültig zerstört sei. Nur
das, was wir unter preussischem Militarismus verstehen,
verweise ich wiederum auf die letzte Rede des Präsidenten
Wilson. Niemand bedroht den Bestand, die Unabhängig-
keit und die friedlichen Unternehmungen des Deutschen
Reiches. Niemand unter den Alliierten versucht oder nimmt
sich heraus, die innere Verfassung oder die Einrichtung des
künftigen Deutschlands vorzuschreiben. Es ist ein einge-
wurzelter Grundsatz der Demokratie, daß jedes organisierte
Volk der wahre maßgebende, endgültige einzig verantwort-
liche Richter seiner eigenen Regierungsform ist. Es ist also
ihre eigene Sache.

Woran wir und die übrige Welt beteiligt sind, ist nicht
das Volk, sondern das System, das als Werkzeug, zuerst in
Preußen und dann im übrigen Deutschland verwendet
wurde, jene doppelte Maschine des Militarismus und des
Bureaucratismus, zwei Maschinen, die sorgfältig und sinn-
reich ineinander arbeiten. Das ist das System, das die
Gewalt als oberste Macht auf den Thron gesetzt hat, das sich
selbst bei der Verfolgung seiner vermeintlichen Interessen die
Freiheit zuerkennt hat, je nach den Bedürfnissen der Stunde
die feierlichsten Verträge zu fälschen, zu verhöhnen oder auf-
zuheben. Ein System, das in der Tat mehr beansprucht als
die päpstliche Macht, sich freizusprechen von den Verpflichtun-
gen und Beschränkungen, die die Rechte der Völker der Welt
schützen. Das muß aufhören. Deutschland muß als rein
geschäftliche Sache — abgesehen von Gefühl und Ethik —
lernen, daß dieses System sich nicht bezahlt macht.

Wir wünschen keinen mörderischen dauernden Streit mit
der deutschen Nation, wir erkennen an, was sie zu dem ge-
meinsamen Vorrat an Wissen in der Forschung nach materiel-
len und geistigen Hilfsquellen beigetragen hat, und wie ich
glaube, noch beitragen wird. Aber, wenn ein Vertrag ge-

schaffen werden soll, ein wirklich dauernder Vertrag, so muß
er mehr sein als ein Stück Papier, geschrieben mit Tinte
und gesiegelt mit Wachs. Er muß sich gründen auf den
authentischen Beweis, daß das deutsche Volk bereit ist, eben-
so wie wir, den Grundsatz des gemeinsamen gleichen Rech-
tes, nicht nur als bloß technische oberste, sondern tatsächlich
beherrschende Autorität in der Welt anzunehmen, was
durch geeignete wirksame Maßnahmen vermittelt werden
könnte. (Beifall.)

Es ist zu erwägen, ob nicht etwas getan werden soll, um
die Freiheit der Meere zu sichern. Ich meine natürlich,
daß die Führung des widerrechtlichen und schändlichen Un-
terseebootkrieges mit seinen grausamen Opfern unschuldiger
Menschenleben, der uns zwingt, die Handelsschiffe zu be-
waffnen, nicht allein die Kriegführenden, sondern auch die
Neutralen beispiellosen Gefahren ausgesetzt hat, die bisher
in den Annalen des Seefrieges unbekannt waren. Ich glaube
sogar, daß wir noch sehr viel von den Rippen des Feindes
von der Freiheit der Meere hören werden.

Schließlich besteht auch die Ansicht, daß der Friede, den
wir im Sinne haben, ein lahmmer Frieden und verwandt
werden sollte, den Krieg unter einem anderen Namen fort-
zusetzen. Kein Friede wäre nach meiner Ansicht, hoffentlich
auch nicht nach der Ihrigen, des Namens wert, der trotz
der Einstellung der Feindseligkeiten und der Niederlegung
der Waffen zuliebe darauf hinfiele, daß, wie ich früher sagte,
ein verhängnisvoller Krieg eintreten würde, der mit anderen Me-
thoden, aber in nicht weniger kriegerischer Weise geführt
würde. Ich habe behauptet und werde weiter so kräftig,
wie nur einer diese Behauptung verfechten, daß es unser
gutes Recht ist, alle rechtmäßigen Methoden, wirtschaftliche
und militärische, anzuwenden, um unsere Hauptziele zu
sichern einen solchen dauerhaften fruchtbaren Frieden zu-
stände zu bringen, wie ihn die Welt braucht. Die Stellung
der Verbündeten hierzu ist vollkommen klar und von Wil-
son in seiner letzten Botschaft gekennzeichnet worden. Ich
unterscheide achtungsvoll die Worte, deren er sich bediente,
und denen ich mich anschließe. Ein reinlicher Frieden, das
ist es, was die Bevölkerung dieses Landes und sämtlicher
alliierten Völker wünschen. (Beifall.) Um ihn zu erreichen
— nicht mehr aber auch nicht weniger — sind sie unbeug-
sam in Entschlossenheit und in dem festen Willen, vor-
wärtzugehen und alle notwendigen Anstrengungen und
Opfer zu ertragen.

Das Wollfische Bureau bemerkt zu der Rede: Asquith
bemühte sich im Vergleich zu früheren Reden, eine maß-
vollere Tonart anzuschlagen. Dazu hat er auch gerade jetzt,
wo ein Jahr seit dem deutschen Friedensangebot verlossen
ist, allen Anlaß. Wir sehen darin die stillschweigende An-
erkennung unserer militärischen und politischen Lage. Für
die Pläne der Entente, die auf Deutschlands Niederwerfung
abzielt, haben, ist das verlossene Jahr die Zeit schwerster
Enttäuschung gewesen. Für dieses Jahr prophezeiten die
englischen Staatsmänner in zahllosen Rundgebungen den
endgültigen Niederbruch Deutschlands. Jetzt müssen sie er-
kennen, daß Deutschland so fest und sicher besteht wie je zu-
vor in diesen Kriegsjahren. Asquith rechnet aber auf ein
kurzes Gedächtnis der Welt. Niemals soll die Demütigung
und Vernichtung Deutschlands als Kriegsziel der Entente
gefordert werden sein. Damit leugnet er einfach zahllose
Rundgebungen seiner Kollegen in der englischen und fran-
zösischen Regierung. Er verleugnet die in den geheimen Ab-
machungen niedergelegten Absichten gegen Deutschland,
deren gänzlicher Zusammenbruch ja heute vor aller Augen
liegt. Aber Asquith hält immer noch fest an seiner Guildhall-
Rede die „militärische Herrschaft“ Preußens soll ganz und
endgültig vernichtet werden. Mag Asquith sich mit den Aus-
legungen dieser seiner Abmachungen abmühen wie er will,
wir lesen daraus nichts anderes als sein Ziel der mili-
tärischen Niederwerfung Preußens und Deutschlands.

Eine englische Prekstimme.

London, 11. Dez. (W. B.) Reuter. „Daily News“
nennt Asquiths Rede die offenkundigste und bestüberlegte über
die Kriegsziele, die seit Beginn des Krieges von einem eng-
lischen Staatsmann gehalten sei. Der einzige Punkt, in dem
Asquith, Wilson und Landsdowne abwichen, sei die Art
der Garantien. Landsdowne scheine an ein Abkommen nach
der Art der alten Diplomatie zu denken, während Asquith
und Wilson auf dem Standpunkt ständen, daß der Weltfriede

den auf der Beschäftigung der Weltbevölkerung beruhen
müsse. Das britische Volk verlange nicht nach einem Sieg
mit Gebietsgewinn, sondern nach einer Befriedung des
Krieges selbst.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Die politische Betätigung der Staatsbeamten.

Berlin, 12. Dez. Auf der Tagesordnung steht der An-
trag der Abg. Fuhrmann (natl.), Windler (konf.) und
Gen., der die Regierung auffordert, das den Staatsbeamten
verfassungsmäßig zustehende Recht der politischen Betätig-
ung unter Zurücknahme neuerdings versuchter Einschrän-
kungen sicher zu stellen. Der Antrag bezieht sich auf den Er-
laß des Ministers des Innern, der folgenden Wortlaut hat:
„Anlässlich einer Anfrage eines der Herren Oberpräsidenten
über die Beteiligung der politischen und anderen Staats-
beamten an den Bestrebungen der Deutschen Vaterlandspartei
habe ich entschieden, daß den Beamten eines Ressorts,
insbesondere den politischen Beamten wie jedem anderen
Staatsbürger der Beitritt zu dieser Partei freistehe, daß es
aber unerwünscht sei, wenn sie in Wort oder Schrift für
ihre Bestrebungen eintreten.“

Die Fortschrittliche Volkspartei hat folgenden Antrag
Pachnide eingebracht: „Die königliche Staatsregierung zu
ersuchen, für alle Zweige der Staatsverwaltung eine Ver-
fügung zu erlassen, durch die den Staatsbeamten der freie
Ausdruck ihrer politischen Überzeugung gewahrt, jedoch
unterlagert wird, innerhalb der Dienststränge oder auf dienst-
lichem Wege oder sonst in Ausübung der Dienstgewalt
zur Betätigung für ihre politischen Vereinigungen und Par-
teien aufzufordern.“

Abg. Fuhrmann (natl.) begründet den Antrag.

Minister Drews erklärte, meine Antwort erfolgt nur auf
ihre Anfrage. Ich habe es mir zum obersten Grundsatz ge-
macht, daß von dem mir unterstellten Beamtenschaft alle
Parteien gleich zu behandeln sind. Die Beamten können
allen politischen Parteien beitreten. Kein Beamter soll, weil
er dieser oder jener Partei beitreten will, oder nicht, des-
wegen irgend welche Vorwürfe oder Nachteile erfahren.
(Beifall links.) Was die Agitation für bestimmte politische
Parteien anlangt, so ist es recht, daß die Beamten in dieser
Hinsicht nicht so frei stehen, wie andere Staatsbürger, son-
dern daß gewisse Einschränkungen aller Freiheiten sich aus
der Natur der Sache ergeben. Der Beamte muß es un-
bedingt unterlassen, auf die nachgeordneten Beamten einen
Druck auszuüben. (Sehr richtig links.) Er muß es auch
anderen Personen gegenüber unterlassen, vermöge der Be-
fugnisse seines Amtes eine Einwirkung auszuüben. (Sehr
richtig! links.) Der Beamte darf ferner nicht während seiner
Amtsfunden und mit amtlichem Material Agitation für eine
politische Partei treiben.

Abg. Martin von der freikonservativen Partei unter-
stützte Herrn Fuhrmann, während die Herren Ranzow von
der Fortschrittlichen Volkspartei und Veimert von der So-
zialdemokratie es an Verteidigung der Politik der Reichs-
tagsmehrheit, die auch die Politik der Reichsregierung ist,
fehlen ließen.

Herr Giesberts (Ztr.) nahm Anlaß, sein lebhaftes Be-
dauern darüber auszusprechen, daß ihm durch den Schluß
der Debatte die Gelegenheit genommen werde, die Politik
der Reichstagsmehrheit zu verteidigen.

Die Anträge gehen an eine Kommission von 21 Mit-
gliedern. Morgen: Kohlenversorgung.

Lokalnachrichten.

* Königstein, 13. Dez. In der am Dienstag stätige-
fundenen Stadtverordneten-Sitzung wurden zunächst die
letzten Stadtverordnetenwahlen für gültig erklärt. Alsdann
nahm die Versammlung Kenntnis von der Einladung zu
dem am 19. ds. Mts. in Frankfurt a. M. tagenden Nassau-
ischen Städtetag. Sodann wurde ein Statut beraten und
genehmigt, das die Verwaltung der Taunusrealschule regelt.
Die äußere Verwaltung wird einem Kuratorium übertragen,
bestehend aus dem Herrn Bürgermeister als Vorsitzenden,
dem Leiter der Schule, den beiden Ortsgeistlichen und sechs
Bürgern, von denen zwei Drittel von der Stadtverordneten-
versammlung und ein Drittel von dem Magistrat als Mit-
glieder gewählt werden. Weiter wurden den städtischen Be-
amten Feuerungszulagen nach den staatlichen Grundätzen

bewilligt. Den übrigen Angestellten und den Arbeitern wird statt 10 Prozent eine Teuerungszulage von 20 Prozent vom 1. Juli d. Js. ab gewährt. Einem Antrag auf Abholzung der Haderheide wird nicht entsprochen, weil die zu erwartende Holzmenge zu gering ist und in keinem Verhältnis zu den entstehenden Schädigungen steht.

* Wir machen auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß der für den 15. d. Mts. in Eppstein seitens des Königl. Domänen-Rentamtes angeordnete Grundstücksverkauf nicht um 1 Uhr, sondern um drei Uhr nachmittags stattfindet.

* Keine Weihnachts-Sonderzüge. Zur Vermeidung von Störungen in der Güterbeförderung muß, wie im Vorjahre auch in diesem Jahre von einem Verkehr von Sonderzügen zu Weihnachten abgesehen werden. Alle nicht unbedingt nötigen Reisen müssen unterbleiben. — Von 15. Dezember an ist bei Benutzung von Schnellzügen an Stelle der bisherigen, nach Preissätzen aufgebauten Ergänzungsgebühren eine Ergänzungsgebühr von 100 von H. des tarifmäßigen Fahrpreises zu entrichten. Die Ergänzungsgebühr beträgt mindestens 3 M.

Die Reformationsdankspende zum Schutz und zur Erhaltung der religiös-sittlichen Werte im öffentlichen Volksleben der Heimat durch das gedruckte Wort nimmt auch in diesem Jahre einen erfreulichen Fortgang. Tag für Tag laufen Gaben von Kirchenläuten, evangelischen Vereinen, und Einzelgebern zur Unterstützung der guten und unbedingt notwendigen Sache ein. Unser Bezirk steht allerdings noch beträchtlich hinter Württemberg zurück, wo die Sammlung am Anfang dieses Monats schon über 320 000 Mark ergeben hatte; aber die eifrige Bestellung aller Kreise und Stände der Evangelischen unseres Bezirks an der Sammlung läßt einen Ertrag erhoffen, der eine bedeutende Förderung der evangelischen Pressearbeit jeder Art möglich machen wird.

* Hornau, 13. Dez. Das auf Sonntag, den 16. Dezember angelegte Theater der hiesigen Jungfrauenvereins muß wegen eines dazwischen gekommenen Sterbefalles auf Sonntag, den 23. Dezember verlegt werden. — Den Helldank fürs Vaterland starb nach 40monatiger treuer Pflückerfüllung der Reservist Johann Preis, Sohn der Witwe Peter Preis, dahier. — Mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet wurde der Gardefüßler Anton Blei, Sohn des Herrn Schreinermeisters Heinrich Blei dahier.

Von nah und fern.

Cronberg, 13. Dez. Am Samstagabend verschied nach längerem Leiden Herr Bernhard Martin im 74. Lebensjahre. Vierzig Jahre seines Lebens hat er in Cronberg verbracht und in dieser langen Zeit auf verschiedenen Gebieten im kommunalen Interesse segensreich gewirkt. Seine Tätigkeit begann als Angestellter und Direktor der Kronthaler Quellen und nach seinem Ausscheiden aus dieser Firma hatte er sich fast ausschließlich dem öffentlichen Dienste gewidmet. Unserer Gemeindeverwaltung gehörte er, sowohl dem früheren Bürgerausschuß und dann der Stadtverordnetenversammlung an. Hier begleitete er auch das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden. Besonderes Verdienst erwarb er sich durch die Führung des hiesigen Verschönerungsvereins, dessen Direktor er war.

Goldene Hochzeit feiern am kommenden Samstag die Eheleute Jakob Meister und Frau, Margarethe geb. Hilt. Die Jubilare stehen beide im 73. Lebensjahre und erfreuen sich besonderer Rüstigkeit.

Die Ergänzungswahlen zur Stadtverordnetenversammlung haben auch in der zweiten und ersten Wahlklasse, wie vorausgesehen war, durch Wiederwahl der bisherigen Mitglieder ihre Erledigung gefunden.

Frankfurt, 12. Dez. Der als unermüdlicher Wanderer in nahezu allen Orten des Odenwaldes, Vogelsberges, Taunus und Spessarts bekannte Herr August Anrhm ist gestern früh im Alter von 79 Jahren gestorben. Das Ergebnis seiner jahrzehntelangen Wanderungen legte der Verstorbene in einer großen Anzahl „Wanderführer“ nieder, die ihrer peinlichen Genauigkeit wegen sich ungezählte Freunde erworben. Bis vor kurzem noch wanderte der jugendfrische Greis fast regelmäßig durch die nahen Gebirge.

Frankfurt, 12. Dez. Als angeblich in Not geratener Chemiker brandschätzte der 52jährige Kaufmann Friedrich Trapp seit langer Zeit reiche jüdische Familien und betrog diese um erhebliche Summen. Jetzt gelang es der Polizei, den Schwindler, der meistens unter dem Namen Dr. phil. Gustav Lehmann auftrat, zu verhaften.

Offenbach, 12. Dez. Der 16jährige Anschläger Georg Semmler schlich sich in die Wohnung einer Gemüschhändlerin und überfiel diese, als sie im Schlofe lag. Er raubte die Barschaft von annähernd 400 Mark und würgte die sich wehrende Frau, wobei er sich sogar noch als Kriminalschütz-

mann ausgab. Von einem Teil des Geldes kaufte er am nächsten Tage seiner 25jährigen — Braut in Frankfurt einen Pelz. Das laubere Pärchen wurde ermittelt und verhaftet.

Hanau, 12. Dez. Wegen umfangreicher Diebstähle von Bahngütern auf dem Nordbahnhof wurden 3 Eisenbahnbeamte (Schaffner und Hilfschaffner) hier verhaftet.

Holzappel, 11. Dez. Ein trauriges Schicksal hat die Witwe G. von hier mit ihrem Enkelkinde dahingerafft. Während die Mutter des Kindes an der Beerdigung ihrer Schwiegermutter teilnahm, hatte sich Frau G. nach Altkirchen zur Wartung des Kleinen begeben. Dort ist sie somit dem Rinde an Gasvergiftung gestorben.

Oppenheim, 11. Dez. Durch einen Maschinendefekt war das hiesige Elektrizitätswerk gezwungen, stillzulegen. Als nun vorgestern Morgen die Arbeiten beendet waren, stellte es sich heraus, daß während der Stilllegung sämtliche Treibriemen gestohlen sind.

Alzen, 11. Dez. Einen pietätvollen Beschluß hat das Stadtorordnetenkollegium in seiner letzten Sitzung getroffen. Es wurde beschlossen, in Zukunft bei allen Beerdigungen von Kriegsteilnehmern, die in Privatsfamilien oder in den Bazarbetten der Stadt Alzen gestorben sind, die Stadt durch zwei Mitglieder der Stadtorordnetenversammlung offiziell vertreten zu lassen. Die Vertretung durch die zwei Stadtorordneten erfolgt abwechselnd jedesmal durch 2 andere Mitglieder der Versammlung.

Die Japaner in Wladiwostok.

London, 12. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Die „Times“ meldet aus Washington: Die Nachricht aus Tokio, daß in Wladiwostok japanische Truppen angekommen seien, wird von der japanischen Botschaft bestätigt. Es wird erklärt, daß die Japaner technische Truppen nach Wladiwostok geschickt haben, um den Hafen als Endpunkt der sibirischen Eisenbahn zu betreiben.

Kleine Chronik.

Dessau, 11. Dez. Ein ungewöhnlich dreister Einbruchsdiebstahl, der offenbar nur von einer mit den örtlichen Verhältnissen vertrauten Persönlichkeit verübt sein dürfte, ist im hiesigen Rathaus gestern ausgeführt worden. Während der Mittagszeit, als das Gebäude verschlossen war, wurde in einem Dienstraum ein Kasten erbrochen und daraus eine große eiserne Kassette mit rund 9000 Mark entwendet. Das Geld stammte aus Erträgen des städtischen Lebensmittelverkaufs.

Düsseldorf, 12. Dez. In dem Kriegswucherprozeß gegen Daniels, Schöndorf und Genossen ist auf Anordnung des Vorsitzenden der Strafkammer die Berichterstattung über die Verhandlungen bis nach Schluß der Beweisaufnahme aufgehoben worden, da eine Beeinflussung der Zeugen Aussagen durch die Presseberichte erfolgen könnte. Die Urteilsverkündung wird für morgen Abend erwartet.

Bekanntmachung für Eppstein.

Betrifft Hauschlachtungen.

In denjenigen Fällen in welchen für die Hauschlachtung Schweine zur Verfügung stehen, kann die Hauschlachtung von Rindvieh, Rälbern oder Schafen in der Regel nicht genehmigt werden.

Dies bezieht sich auch auf Notchlachtungen.

Die Ortsbehörden ersuche ich um entsprechende Veröffentlichung.

Bad Homburg v. d. H., den 6. Dezember 1916.

Der Königliche Landrat. J. B.: v. Bräuning.

Wird veröffentlicht.

Eppstein, den 13. Dezember 1917.

Die Polizeiverwaltung: Müncher.

Die Zeitung aus der Heimat

wird von den Feldgrauen mit Spannung erwartet und mit Interesse gelesen. Wer seinen im Arzte befindlichen Angehörigen eine Freude bereiten will, bestelle für sie ein Monats-Abonnement auf die

amtliche „Taunus-Zeitung“.

Großes Hauptquartier, 13. Dezember.

(W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Von Dixmuiden bis zur Lys und südlich von der Scarpe zeitweilig lebhaftes Artillerietätigkeit.

Ostlich von Bullecourt entziffen unsere Truppen den Engländern mehrere Unterstände und nahmen 6 Offiziere und 84 Mann gefangen.

Zwischen Rocures und Bendhuille haben sich die schon am Abend lebhaften Artilleriekämpfe heute morgen verschärft.

Auch nördlich von St. Quentin gesteigertes Feuer.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In Verbindung mit Erkundungsgefechten lebte in einzelnen Abschnitten die Feuerstätigkeit auf.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Wie vereinbart gingen heute im Bereich des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern die Verhandlungen über den Abschluß eines Waffenstillstandes, der die 3. Zt. bestehende Waffentruhe ersetzen soll.

Mazedonische Front.

Im Cerna-Bogen wurden in kleinen Unternehmungen eine Anzahl Italiener und Franzosen gefangen.

Italienische Front.

Bei Schneefall und Nebel blieb die Gefechtsstätigkeit gering.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Tauchbootmeldung.

Berlin, 13. Dez. (W. B. Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Jek hat neuerdings im Sperrgebiet um England 35 000 Bruttoregistertonnen versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich ein sehr großer Dampfer mit vier Masten, zwei mittelgroße bewaffnete Dampfer, von denen einer durch vier Bewacher gesichert war, ein Passagierdampfer von etwa 7500 Tonnen, sowie ein mittelgroßer Landdampfer.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der Seekrieg.

Berlin, 13. Dez. (W. B.) Amtlich. Leichte Streitkräfte unter Führung des Korvettenkapitäns Heinide haben am 12. Dezember morgens dicht unter der englischen Küste vor der Tyne-Wandung den feindlichen Handelsverkehr angegriffen. In erfolgreichem Gefecht mit den englischen Vorposten wurden 2 große Dampfer und 2 bewaffnete Patrouillenfahrzeuge versenkt. Unsere Streitkräfte kehrten ohne eigene Verluste oder Beschädigungen zurück.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die Waffenstillstands-Verhandlungen.

Petersburg, 11. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Am 28. November nachts traf unsere Friedensabordnung entsprechend der Vereinbarung in Brest-Litowsk ein. Sie traf die Abordnungen der Mittelmächte am 29. November mittags. Außer dem vom Räte der Volkskommissare beauftragten Vertreter der politischen Parteien nahmen an unserer Abordnung Militärvertreter teil, die von der Armee und der Flotte entsandt waren, um notwendige Aufklärungen zu geben. Ueber einige Punkte wurde in den ersten Sitzungen ein Einverständnis erreicht.

Der Bürgerkrieg in Rußland.

Amsterdam, 12. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet aus Petersburg: Der Eröffnung der versöhnungsbereiten Versammlung wird mit großer Spannung entgegengeesehen. Ein Teil der Bevölkerung von Petersburg, der sich vor Unruhen fürchtet, hat die Hauptstadt verlassen. Arentskij, dessen Aufenthaltsort streng geheim gehalten wird, wurde von der südwestlichen Armee zum Abgeordneten in der gesetzgebenden Versammlung gewählt. Auch ein früherer Justizminister wurde gewählt und zwar durch die Regierung der neuen sibirischen Republik.

Betr. Milchkarten.

Die Ausgabe der Milchkarten für die Zeit vom 17. Dezember 1917 bis 17. Februar 1918 erfolgt morgen, Freitag, den 14. ds. Mts. im hies. Rathausaal. Es erhalten die Familien mit den Anfangsbuchstaben:

A-H von nachm. 2-3 Uhr, M-T von nachm. 4-5 Uhr

J-L „ 3-4 „ U-Z „ 5-6 „

Die Reihenfolge ist genau einzuhalten.

Königsstein (Taunus), den 13. Dezember 1917.

Der Magistrat. Jacobs.

Grundstücksverkauf.

Samstag, den 15. Dezember d. J., nachmittags 3 Uhr, wird im Rathaus zu Eppstein das domänenfiskalische Grundstück, Kartenblatt 3, Nr. 318 der Gemarkung Eppstein, mit 1,8816 ha Fläche, meistbietend verkauft werden.

Höchst a. M., den 7. Dezember 1917.

Königl. Domänen-Rentamt.

Evangelische Glaubensgenossen!

Die Gegenwart verlangt, daß evangelische Welt- und Lebensanschauung nicht nur in Predigt und Unterricht, sondern auch in der Tagespresse zum Ausdruck kommt. Diese Arbeit leisten seit langem die deutschen Evangelischen Presseverbände. Sie bedürfen aber für ihre Arbeit grosser Mittel. Darum ergeht im Reformationsjubiläumjahr an alle evangelischen Glaubensgenossen die herzliche und dringende Bitte: Gebt reiche Spenden als

Reformationsdank

zum Schutz und zur Erhaltung der sittlich-religiösen Werte im öffentlichen Volksleben der Heimat durch das gedruckte Wort. Unsere Bitte wird von angesehenen Persönlichkeiten aller Stände und Berufe unseres Heimatbezirks aus wärmste unterstützt.

Bezirksynodal-Ausschuß für Schriftwesen Wiesbaden.

Gaben nehmen entgegen alle Pfarrämter sowie die Haupt-sammelstelle, Barrer Wüst-Rüdesheim, Landesbankkonto 8334 und Postcheckkonto 621 der Landesbankstelle in Rüdesheim.

Eine Ziege

zu verkaufen

Konrad Lösem, Fischbach.

Damenschreibtisch

(fast neu) zu verkaufen

Falkensteinerstr. 61, Kgst.

2 guterhaltene

Bettstellen mit Sprungrahmen

und

Wollmatratzen

zu verkaufen.

Zu erf. in der Geschäftst. d. Sta